

Predigttext:

2. Mose 3, 1-10 Moses Berufung

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn, Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde.

Kirchen sind Orte der Begegnung. Seit mehr als hundert Jahren ist Ihre Kirche, die Christuskirche in Paris, ein Ort der Begegnung. Ein Ort, an dem Menschen einander begegnen und ein Ort der Begegnung mit Gott.

Ich möchte sie heute Morgen einladen, mit mir in der Predigt an vier Orte zu gehen, die mit Gottesbegegnung zu tun haben: Zunächst mit Mose zu dem brennenden Dornbusch in die Wüste, danach in das Haus des Philosophen Blaise Pascal hier in Paris, in den Gemeindesaal in meiner Gemeinde in Düsseldorf und schließlich kommen wir hier in der Christuskirche an.

(Der 1. Ort einer Gottesbegegnung: Der brennende Dornbusch in der Wüste)

„Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.“

So beginnt der Predigttext und führt uns in die Steppe oder Wüste. Mit Wüste verbinde ich einen lebensfeindlichen Ort, Einsamkeit, kein Wasser, auf sich gestellt sein. Menschen, die in der Wüste waren, berichten von sternklaren Nächten, von großer Stille, von einer intensiven Begegnung mit sich selbst. Jesus geht 40 Tage in die Wüste - und es wird für ihn ein Ort der Begegnung mit dem Teufel. Mose geht in der Wüste und er begegnet dort Gott. Wie aus dem Nichts spricht Gottes Stimme ihn an: „Mose, Mose!“ und er antwortet: „Hier bin ich!“

Liebe Gemeinde, die Wüste mag menschenverlassen sein, aber sie ist nicht gottverlassen. Gott ist auch hier gegenwärtig und er stellt sich Mose vor: „Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Es ist, als wollte er sagen: „Du kennst mich noch nicht, aber mit deinen Vorfahren habe ich schon eine Geschichte. Ihnen bin ich begegnet, mit ihnen habe ich

geredet. Ich habe sie geführt. Nun schreibe ich die Geschichte mit dir fort. Du sollst wissen, wer ich bin: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“

„Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ An einem ganz anderen Ort und bei einem ganz anderen Menschen wird genau dieser Name Gottes wichtig.

(Der 2. Ort einer Gottesbegegnung: Das Haus von Blaise Pascal in Paris)

Ich möchte Sie an einen zweiten Ort mitnehmen: in das Haus des Mathematikers, Physikers, theologischen Schriftstellers Blaise Pascal. In diesem Menschen vereinen sich ganz gegensätzliche Eigenschaften. Er ist hochintelligent, nüchtern, rational und auf der anderen Seite tiefgläubig, religiös, ein zutiefst gottsuchender Mensch. Als er 1662 stirbt, ordnen sein Bruder und sein Diener den Nachlass in seinem Haus hier in Paris. Dabei fällt ihnen ein Mantel auf.

Irgendetwas mit diesem Mantel stimmt nicht. An einer Stelle ist das Futter dicker. Sie trennen die Naht auf und finden einen Brief darin, überschrieben: „Memorial“. Blaise Pascal schreibt darin ein Erlebnis auf, datiert auf den 23. November 1654:

„JAHR DER GNADE 1654 FEUER

Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs -
nicht der Philosophen und Gelehrten.

Gewissheit, Gewissheit, Empfinden.

Freude. Friede.

Gott Jesu Christi.

Vergessen der Welt und aller Dinge
außer Gott.

Freude, Freude, Freude,

Tränen der Freude.

Ich habe mich von ihm getrennt:

ich bin vor ihm geflohen,

ich habe ihn verleugnet, gekreuzigt.

Möge ich nie von ihm getrennt sein.“

„Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs.“ Blaise Pascal spürt Gottes Nähe. Er spürt diese Nähe in sich: Freude, Gewissheit, tiefer Frieden. Und Feuer. Nicht der brennende Dornbusch vor seinen Augen, sondern ein Feuer, das *in ihm* brennt. Zu seinen Lebzeiten hatte Blaise Pascal niemandem dieses Erlebnis anvertraut. Acht Jahre lang hielt er diese Erinnerung geheim. Warum? Ich würde Sie gern fragen: Liebe Gemeinde, wie schwer oder wie leicht fällt es Ihnen, über ihren Glauben zu reden? Könnte es sein, dass Blaise Pascal sein Erlebnis nicht erzählt hat aus Angst, nicht verstanden zu werden? Aus Scham, weil eben Glaube und Glaubenserfahrung etwas so Persönliches und eben darum so leicht Verletzliches sind? Weil es kaum Worte für das Erlebte gibt? Weil eine solche spirituelle Erfahrung einsam macht?

(Rückkehr zum brennenden Dornbusch: Heiliges Land)

Kehren wir noch einmal zu Mose und zu dem brennenden Dornbusch zurück. „Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“, spricht Gott.

An diesem Ort heißt es: Abstand halten, Distanz wahren, Schuhe ausziehen, zum Stillstand kommen, das Gesicht verhüllen. Ehrfurcht, Respekt scheinen diesem Ort angemessen.

Das erinnert mich an eine Situation im Konfirmandenunterricht meiner Gemeinde - und dorthin möchte ich Sie jetzt gern mitnehmen.

(Der 3. Ort einer Gottesbegegnung: Konfirmandenunterricht in meiner Gemeinde)

Im Konfirmandenunterricht *sprechen* wir mit den Konfirmanden über Gott, aber eigentlich möchten wir, dass die Jugendlichen Gott *erfahren*. Dazu holen wir die Osterkerze aus der Kirche in die Mitte unseres großen Gemeindesaales und stellen uns um die Kerze.

Ich bitte die Konfirmanden, sich die Kerze als Symbol für Gott vorzustellen, und frage sie: „**Wie nahe seid ihr Gott? Wie nahe könnt ihr Gott kommen?**“ Wohin werden sie sich stellen? In die Nähe der Kerze oder weit entfernt? Die Konfirmanden stellen sich sehr unterschiedlich auf. Keiner geht in die Nähe der Kerze, alle bleiben auf Distanz. Respekt vor Gott ist spürbar, aber auch Ferne zu ihm. Zwei der Konfirmanden gehen jeweils an das äußerste Ende des Raumes. Auch zwischen den Konfirmanden entsteht eine große Distanz. Jeder bleibt für sich.

In einem nächsten Schritt frage ich die Konfirmanden: „**Wie nah kann Gott euch kommen?**“ Dieses Mal war das Bild ein völlig anderes. Alle Konfirmanden kamen ganz dicht an die Kerze heran. Und sie brachten damit zum Ausdruck: Gott kann uns sehr nah kommen. An diesem Nachmittag haben wir etwas verstanden: Je näher wir der Kerze als Zeichen für Gott kamen, desto näher kamen wir auch einander. Es wurde zu einem besonders dichten Moment für uns alle.

Kehren wir noch einmal zu Mose zurück.

(Rückkehr zum brennenden Dornbusch: Moses Berufung)

Mose erlebt seine Begegnung mit Gott als einen besonders intensiven religiösen oder spirituellen Moment. Aber es bleibt nicht bei diesem religiösen Erlebnis. Die Begegnung mit Gott hat eine ganz praktische Seite. Sie wird zu seiner Berufung. Gott sagt ihm: „Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.“ „... so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“

Mose sieht sich und seine begrenzten Möglichkeiten und er weiß: Diese Aufgabe ist zu groß für mich. Doch Gott sieht weiter und vertraut Mose seinen Namen an: „Ich bin, der ich bin!“ oder: „Ich werde für dich da sein!“

Mose wird die Wüste verlassen, um später noch einmal in eben diese Wüste zurückzukehren. Aber dann wird nicht mehr allein sein und ein ganzes Volk durch diese Wüste in die Freiheit führen. Die Begegnung mit Gott am brennenden Dornbusch lässt ihn über sich hinauswachsen und zeigt ihm seine Berufung. Mose geht mit Gottes Zusage: „Ich werde mit dir sein!“

Liebe Gemeinde! Zum Schluss möchte ich Sie noch einmal an einen Ort der Gottesbegegnung mitnehmen: in Ihre Kirche.

(Der 4. Ort einer Gottesbegegnung: Christuskirche in Paris)

Es gibt keinen Ort, an dem Gott nicht ist. Jede Kirche ist ein Ort der Begegnung mit Gott. Seit 1894 ist Ihre Kirche, die Christuskirche in Paris, ein Ort, an dem Menschen einander begegnen und an dem sie Gott begegnen. Seit mehr als 100 Jahren hören Menschen hier Gottes Wort, finden Orientierung für ihr Leben, erfahren ihre Berufung. Vielleicht ganz anders als Mose vor dem brennenden Dornbusch, anders als Blaise Pascal in seinem „Memorial“ oder als meine Konfirmanden. Aber der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Jesu Christi - er ist Dein Gott und mein Gott. Er schreibt seine Geschichte weiter. Auch an diesem Ort.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen!

Wir singen miteinander: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.“ (Lebensweisen 19)